

Industrielle Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **76 (1969)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nun, wir wissen — und Dr. Lorenz Stucki bestätigt es —, aus textilen Betrieben entstanden Textilmaschinenfabriken. Die Ursache dieser Entwicklung war im wesentlichen die Kontinental Sperre. Diese Sperre war die Ursache, dass Johann Jacob Rieter, der Mitinhaber der Maschinenspinnerei Hard bei Wülflingen, die heutige Maschinenfabrik Rieter A.G. gründete. Auch Escher Wyss war zuerst eine Spinnerei und baute zunächst für den Eigenbedarf Spinnmaschinen. Caspar Honnegger, Besitzer einer Weberei, entwickelte eigene Webereimaschinen und ist der Gründer der Maschinenfabrik Rütli AG in Rütli. Textilkapital war somit die Grundlage für die Gründung von Textilmaschinenfabriken. Aber nicht nur für Textilmaschinenfabriken: Peter Emil Huber, der Sohn eines reichen Seidenfabrikanten, war der Mitbegründer der «Werkzeug- und Maschinenfabrik Oerlikon», und Walter Boveri erhielt von seinem Schwiegervater, dem Seidenindustriellen Conrad Baumann, eine halbe Million Schweizer Franken, womit er die Brown, Boveri & Cie. in Baden gründete. Die Entwicklung «Textilindustrie — Textilmaschinenbau» ist aber nicht abgeschlossen. Das weltbekannte Unternehmen auf dem Gebiet der Textilveredlung, die Heberlein & Co. AG in Wattwil, baut heute Texturiermaschinen und Elektronikapparate.

Mit dem Aufkommen der schweizerischen Textilmaschinenindustrie hat sich auch das Bild unserer Textilindustrie ganz gewaltig geändert. Das lange Zeit angeschlagene Image dieser Industriesparte wurde in letzter Zeit gewaltig aufgewertet. Die meisten Betriebe dieses Zweiges sind heute maschinell modern eingerichtet und als Exportindustrie konkurrenzfähig. Die Zeiten, in denen die Industrialisierung mit der Textilindustrie begann, sind endgültig vorbei. Die Ausfuhrzahlen der schweizerischen Textilmaschinenindustrie, wie sie in Nr. 4/1969 der «Mitteilungen über Textilindustrie» aufgeführt sind, zeigen deutlich, dass die hochindustrialisierten Länder die Hauptabnehmer unserer modernen Textilmaschinen sind und nicht die Entwicklungsländer. Dies ist eine Tatsache, die beweist, wie aus einer arbeitsintensiven eine kapitalintensive Textilindustrie wurde — eine Industriesparte, die deshalb sehr gut ausgebildetes Kaderpersonal benötigt. Diese Exportzahlen vermitteln aber auch Hinweise, wie unsere Textilindustrie mit der Textilmaschinenindustrie entwicklungs- und schicksalsbedingt verknüpft ist. Zu diesen beiden Branchen gesellten sich die Chemiefasernerzeuger, und dieses Dreigestirn gehört wegen seiner Kapitalintensität und seiner wissenschaftlichen Komponenten — wie bereits erwähnt — in die angestammten Industrieländer und nicht in die Entwicklungsgebiete.

Spectator

Industrielle Nachrichten

Wachstum der Bekleidungs Ausgaben von 1958 bis 1967

In den letzten 10 Jahren erhöhten sich die Bekleidungs Ausgaben der Familien, die von der Statistik der schweizerischen Haushaltrechnung erfasst werden, um rund 70 %, während der Ausgabenzuwachs für alle Güter und Dienstleistungen gleichzeitig nicht ganz 80 % betrug. Das Wachstum der Bekleidungs Ausgaben steht damit nur wenig unter jenem des durchschnittlichen Gesamtaufwandes je Familie. Man kann also feststellen, dass das Wachstum des Textilverbrauchs ungefähr dem gesamten Verbrauchszuwachs und damit der Einkommensentwicklung folgt.

Untersucht man die Ausgabenentwicklung der letzten 10 Jahre bei den einzelnen Komponenten des Bekleidungsbudgets, so zeigt die grösste Gruppe der Kleider mit einer Steigerungsrate von 83 % das stärkste Wachstum. Der Kleiderverbrauch ist also mehr gestiegen als der Gesamtverbrauch (80 %). Auf die Gruppe der Kleider folgt unmittelbar diejenige der Schuhe mit einem Zuwachssatz von 80 %, während die Ausgaben für Leibwäsche gleichzeitig nur halb so stark, nämlich um etwa 40 % stiegen. Der Verbrauch an Wäsche entwickelt sich also unterdurchschnittlich. Bei der Gruppe der Reparaturen verzeichneten die Ausgaben während der ganzen letzten 10 Jahre praktisch überhaupt keine Zunahme. Mit andern Worten: Obwohl mehr Kleider gekauft werden, werden die Reparaturdienste nicht entsprechend mehr in Anspruch genommen. Defekte Bekleidungsstücke werden also immer mehr durch neue ersetzt.

Sodann ist bemerkenswert, dass sich die Ausgaben für Damen- und Mädchenbekleidung annähernd verdoppelt haben, während diejenigen für Herren- und Knabenbekleidung nur um etwa die Hälfte angewachsen sind. Im einzelnen standen in der Gruppe der Kleider die Aufwendungen für Damen- und für Mädchenkleider mit Steigerungsraten von je etwa 110 % weit vorne an der Spitze.

Bekleidungs Ausgaben je Familie in Franken

	1958	1967
Bekleidung insgesamt	1158.40	1953.20
Kleider	546.90	1003.30
Schuhe	209.30	375.90
Leibwäsche	246.30	342.20
Reparaturen	92.60	97.40
Verschiedenes	63.30	134.40
Kleider:		
Männer	167.—	245.90
Frauen	170.90	360.90
Knaben	109.40	187.60
Mädchen	99.60	208.90

Zur Zusammensetzung der Bekleidungs Ausgaben im Jahre 1967 ist zu erwähnen, dass rund die Hälfte der Gesamtausgaben von Fr. 2000.— je Familie auf die Kleiderausgaben entfielen, während die nächstwichtigste Gruppe Schuhe und die Gruppe Leibwäsche etwas weniger als einen Fünftel ausmachten. Die Damen- und Mädchenbekleidung belief sich nach wie vor auf rund 50 % und die Herren- und Knabenbekleidung auf rund 40 % des Bekleidungsbudgets. Gemessen an den Gesamtausgaben, beansprucht die Bekleidung im Jahre 1967 noch knapp 9 % des Durchschnittsbudgets der in die Erhebung einbezogenen Familien.

Wenn die Bekleidungs Ausgaben nach Einkommensstufen auf gegliedert werden, so zeigt sich, dass 1967 bis zu einem Jahreseinkommen von Fr. 18 000.— rund 8,3 % für Bekleidung ausgegeben werden, in den Einkommensklassen von Franken 18 000.— bis Fr. 30 000.— 8,5 % bis 8,9 % und in der Klasse mit Familieneinnahmen von Fr. 30 000.— und mehr rund 9,3 %. Die Bekleidungs Ausgaben zeigen somit eine deutliche Tendenz, mit steigenden Einnahmen — von Einkommensstufe zu Einkommensstufe — schneller anzuwachsen als die Gesamtausgaben. Das ist besonders deutlich bei der Damen- und Mädchenbekleidung, die in der untersten Einkommensklasse zusammen erst rund 42 % des Bekleidungsbudgets ausmachten, in der obersten Einkommensklasse jedoch bereits 53 %.

H. R.

Schweizerischer Verband der Wirkerei- und Strickereiindustrie

Auch die diesjährige in Bern durchgeführte Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Wirkerei- und Strickereiindustrie erhielt durch die autoritäre Leitung des Vorsitzenden und durch seine gehaltvolle Begrüssungsansprache besondere Aspekte. Dr. E. Fahrländer äusserte sich einleitend über die vermehrten Möglichkeiten zur Zusammenarbeit der Verbände, und zwar in erster Linie über die Schaffung einer «Dachorganisation der industriellen Textil- und Bekleidungsirtschaft» als Fernziel. Zunächst aber soll eine Koordination der Tätigkeit der schweizerischen Textil- und Bekleidungsverbände eingeleitet werden, wie zum Beispiel durch den vollzogenen Beitritt des SVWS zur Intertextilen Industrievereinigung und zum Dachverband der Bekleidungsindustrie. Auch die vermehrte Zusammenarbeit mit der Publizitätsstelle der schweizerischen Baumwoll- und Strickereiindustrie werde gegenwärtig geprüft.

Dann aber kam Dr. E. Fahrländer auf die Fremdarbeiterregelung zu sprechen. Seine Äusserungen waren auf die Existenzgefährdung der Textilbranche ausgerichtet — eine Gefährdung, die im Hinblick auf die kommende eidgenössische Volksabstimmung sehr akut ist, denn die breite Öffentlichkeit erkennt die Tragweite scheinbar nicht. Aus diesem Grunde sind alle Meinungsäusserungen, wie sie an verschiedenen Verbandstagungen zur Diskussion standen, positiv zu werten, also auch die Ansprache von Dr. E. Fahrländer, die am Schluss der Versammlung dem Bundesrat übermittelt wurde. Dr. Fahrländer sagte wörtlich:

Die neuesten Massnahmen des Bundesrates zur weiteren Herabsetzung des Bestandes an Gastarbeitern — die neben einem zusätzlichen Abbau der Ausländerbestände der Betriebe um 2% bis Ende November 1969 auch eine Verschärfung der Ausnahmepaxis bringen — haben in unserer Industrie, gelinde gesagt, begründete und ernste Bedenken ausgelöst. Aus staatspolitischer Sicht mag eine Stabilisierung der Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz als erwünscht erscheinen. Dieses Ziel darf aber keinesfalls einseitig auf Kosten einzelner Wirtschaftsgruppen — so auch unserer Industrie — durchgesetzt werden, während andere Zweige davon unberührt bleiben. So haben wir auf Grund der statistisch ausgewiesenen Entwicklung des Ausländerbestandes im Jahre 1968 mit grösster Ueberraschung vom Zuwachs der Zahl der erwerbstätigen Ausländer um mehr als 16 000 seit Ende 1967 Kenntnis genommen. Im gleichen Zeitabschnitt musste sich die Textilindustrie einen Rückgang um 3,5%, die Bekleidungsindustrie einen Rückgang um 1,4% des Ausländerbestandes gefallen lassen. Dieser Tatbestand ist schockierend, und es ist verständlich, wenn mancherorts in unserer Industrie Gefühle der Empörung wach geworden sind.

Wir kämpfen um eine erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Industrie, der, wirtschaftlich gesehen, eine verheissungsvolle Zukunft vorausgesagt werden kann, und die über eine bedeutende Zahl fortschrittlicher, durchrationalisierter und leistungsfähiger Unternehmungen verfügt. Weder kann unsere Industrie die erfolgversprechenden Zukunftschancen wahrnehmen, noch ist es möglich, aus den leistungsfähigen Unternehmungen unseres Wirtschaftszweiges den optimalen volkswirtschaftlichen Nutzen zu ziehen, wenn uns, die wir für unsere Produktion auf Arbeitskräfte ganz besonders angewiesen sind, an der Produktionsbasis der notwendige Bestand an Arbeitskräften abgegraben wird. Einmal mehr muss ich mit allem Nachdruck unterstreichen, dass schon die bisherigen Fremdarbeiterregelungen und wiederum die neue

Fremdarbeiterregelung für unsere Industrie zu unzumutbaren Härten führen, die in besonderen Gegebenheiten unserer Branche begründet sind:

- 1. In unseren Betrieben überwiegen stark die Anlernberufe, welche aber von jungen Schweizern und Schweizerinnen ganz einfach nicht mehr ausgeübt werden. Die Folgen sind eine Ueberalterung der einheimischen Belegschaft und die Notwendigkeit der Beschäftigung junger Gastarbeiter und Gastarbeiterinnen.*
- 2. Aus den eben gemachten Feststellungen ergibt sich ein hoher Prozentsatz an Fremdarbeitern in unseren Betrieben, d. h. an vorwiegend weiblichen ausländischen Arbeitskräften, die eine überdurchschnittlich starke Fluktuation aus natürlichen Gründen aufweisen: Heirat, Geburten, Rückreise der Familie in die Heimat usw.*
- 3. Aus modischen und fertigungstechnischen Gründen sind uns bezüglich der Rationalisierung und Mechanisierung relativ enge Grenzen gesetzt. Ich weise erneut darauf hin, dass für die Fertigung von Qualitätsprodukten in unserer Industrie noch immer jede Nähmaschine eine Näherin bedingt.*

So werden die gegenwärtigen Fremdarbeiterregelungen unserer besonderen Verhältnissen nicht gerecht. Es ist dabei speziell beklagenswert, dass ausgerechnet fortschrittliche, durchrationalisierte und investitionsfreudige Firmen mit langjährigen in- und ausländischen Mitarbeitern durch die bekannten Massnahmen geradezu gestraft werden.

So ist es unser ernstes Anliegen an die Behörden, in der heutigen Situation mit einer sinnvollen und angemessenen Lockerung der Ausnahmepaxis wenigstens die wesentlichen Härten der Fremdarbeiterregelung zu mildern und für die nächste Zeit Massnahmen zu erwägen und durchzuführen, die der speziellen — ich betone: der speziellen — Situation in unserer Industrie gerecht werden: falls den Behörden mit uns daran gelegen ist, unserer Industrie in Form der Zubiligung existenznotwendiger Gastarbeiterbestände ein erfolgreiches Weiterbestehen zu ermöglichen.

Ich möchte zusammenfassend unterstreichen, dass die Aufrechterhaltung der bisherigen Fremdarbeiterregelungen mit der restriktiven Ausnahmepaxis — nun noch verschärft durch den ergänzenden Bundesratsbeschluss vom 26. März 1969 — in unserer Industrie schwerwiegende Auswirkungen hat, die niemals im wohlverstandenen Interesse der schweizerischen Volkswirtschaft liegen. Eine vielseitige und vielschichtige Wirtschaftsstruktur, in der auch die Textil- und Bekleidungsindustrie einen starken Pfeiler bildet, vermag langfristig die schweizerische Volkswirtschaft eher im Gleichgewicht zu halten als ein auf wenige Branchen spezialisiertes Wirtschaftsgebilde. Es drängt sich daher für unsere Industrie eine sinnvolle und für uns tragbare Lösung auf, die auf unsere speziellen Verhältnisse bezüglich der Arbeitskräfte bzw. der Gastarbeiter Rücksicht nimmt, um nicht wiedergutzumachende Schäden abzuwenden, nämlich Schliessung von Betrieben aus behördlichem Zwang zur Reduktion von Gastarbeitern und nicht aus wirtschaftlichen Gründen. Auch müssen wir feststellen, dass es verfehlt wäre, wenn sich die Behörden bei den Entscheidungen bezüglich der Fremdarbeiterregelungen allzu sehr von den derzeitigen Produktivitätsunterschieden in den einzelnen Wirtschaftszweigen unseres Landes leiten liessen. Die Verhältnisse können sich rasch ändern. Betriebsstillegungen ausserhalb der Textil- und Bekleidungsindustrie haben dies in jüngster Zeit schlagartig bewiesen.

Wie bereits erwähnt, wurde diese Ansprache den Bundesbehörden übermittelt. Zweifellos dürfte diese Uebermittlung dazu beigetragen haben, dass man in der Zwischenzeit im

Bundeshaus diese Situation überdacht hat; die bundesrätliche Aussage über den «wirtschaftlichen Selbstmord» beweist dies.

Die Tagung ergänzend, sprach Fräulein Dr. E. Kocher über die allfällige Zusammenarbeit der Wirkerei- und Strickereiindustrie mit der Publizitätsstelle der schweizerischen Baumwoll- und Stickereiindustrie. Fräulein Dr. Kocher verstand es vortrefflich, die propagandistischen Bemühungen der Publizitätsstelle darzustellen. Dann äusserte sich der Gastreferent, Direktor Charles Schlaepfer, Direktor der Schweizerischen Gesellschaft für Marktforschung, Zürich, über «Diversifikation als Teil der Unternehmungspolitik». Dieses Thema stand in der Konzeption der Präsidialansprache. Die Aussagen Direktor Schlaepfers — in knapper und markanter Form vorgetragen — waren beeindruckend; sie verhalfen der Generalversammlung des SVWS zum Jubiläumsgepräge. Der Schweizerische Verband der Wirkerei- und Strickereiindustrie besteht nämlich 75 Jahre, ohne jedoch besondere Festlichkeiten zu begehen. Der Verband umfasst 230 Betriebe mit 13 000 Beschäftigten; der Jahresumsatz beträgt rund 530 Millionen Franken. Hg.

Exportverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie

Der Jahresbericht 1968 des Exportverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie, Zürich, vermittelt ein unerschöpfliches Zahlenmaterial über die Ein- und Ausfuhr unserer Bekleidungsindustrie. Einleitend wird der gesamte schweizerische Aussenhandel pro 1968 dargestellt. Von dieser Darstellung sei hier der Ablauf seit 1965 wiedergegeben, in dem sich die Rezession 1966/67 spiegelt:

	Einfuhr Mio Fr.	Ausfuhr Mio Fr.	Einfuhrüberschuss Mio Fr.	in %
1965	15 929	12 861	3068	19,3
1966	17 005	14 204	2801	16,5
1967	17 786	15 165	2621	14,7
1968	19 425	17 350	2075	10,7

Die Prozentzahlen des Einfuhrüberschusses haben sich somit jedes Jahr vermindert. Ueber die totalen textilen Ausfuhr im gleichen Zeitraum geben die nachstehenden Zahlen Auskunft:

	Mio Fr.	+ Prozent gegenüber Vorjahr
1965	1288,5	5,8
1966	1382,0	7,3
1967	1404,1	1,6
1968	1559,3	11,1

Auch diese Zahlen beleuchten die Abschwächung der Exportzunahme in den Jahren 1966/67. Wie gestalteten sich aber die Exportverhältnisse in der Bekleidungsindustrie allein? Die nachstehende Tabelle zeigt die Beträge der einzelnen Branchen pro 1968 sowie die Totalergebnisse seit 1965:

Branchenmässige Handelsbilanz der schweizerischen Bekleidungsindustrie im Jahre 1968

	Einfuhr Mio Fr.	Ausfuhr Mio Fr.	Einfuhr- überschuss Mio Fr.	Ausfuhr- überschuss Mio Fr.
<i>Wirk- und Strickwaren</i>				
Trikotstoffe am Stück	47,6	29,6	18,0	—
Handschuhe	4,2	0,8	3,4	—

Strümpfe und Socken	12,7	11,8	0,9	—
Unterkleider	51,3	21,2	30,1	—
Oberkleider	196,2	52,0	144,2	—
Total Wirk- u. Strickwaren (ohne gummielastische)	312,0	115,4	196,6	—
<i>Konfektion aus gewobenen Stoffen</i>				
Herren- und Knabenkleider	74,6	14,7	59,9	—
Damen- und Mädchenkleider	174,3	57,5	116,8	—
Herren- und Knabenwäsche	15,4	5,9	9,5	—
Damen- und Kinderwäsche	2,8	4,4	—	1,6
Krawatten	4,0	2,9	1,1	—
Korsette, Büstenhalter usw.	28,5	2,7	25,8	—
Total Konfektion aus gewobenen Stoffen	299,6	88,1	211,5	—
<i>Lederbekleidung</i>	14,8	3,8	11,0	—
<i>Hüte und Mützen</i>	13,2	9,9	3,3	—
Gesamttotal 1968	639,6	217,2	422,4	
Gesamttotal 1967	580,5	198,1	382,4	
Gesamttotal 1966	479,1	193,9	285,2	
Gesamttotal 1965	418,6	181,6	237,0	

In dieser Aufstellung führt der Exportverband auch die Trikotmeterwaren auf — ein Beweis, dass diese Artikel innerhalb der Branche eine Sonderstellung einnehmen — stieg doch der Ausfuhrwert von 15,2 Mio Franken im Jahre 1965 auf 29,6 Mio Franken im Berichtsjahr.

Den Bericht abschliessend, wird auf die Kollektivpropaganda und Public-Relations-Aktionen hingewiesen. Es handelt sich um die Schweizer Modewochen, Verkaufstage für den Schweizer Hut, Internationale Herrenmodewoche in Köln, Internationale Messe für das Kind in Köln, Mustermesse Basel, IGEDO Düsseldorf/Boutique International, Élégance Suisse und PR-Stützpunkt in Grossbritannien — alles Massnahmen, die auch der gesamten schweizerischen Textilindustrie nützlich sind.

Ueber den Nutzen dieser Werbung für den Verband äusserte sich an der 26. Generalversammlung des Exportverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie Rolf Cafader, wobei er unverblümt von einem «betrüblichen Bild» sprach. Der Vorsitzende meinte die sogenannten «Mitfahrer bzw. Trittbrettfahrer», die nicht dem Verband angehören, aber von seinen Bemühungen ihren Nutzen ziehen. Rolf Cafader präsentierte die nachstehend aufgeführten Zahlen, die zeigen, wie die handelsstatistisch ausgewiesenen Exporte stiegen, dagegen die Ausfuhr der dem Verband angeschlossenen Firmen sanken. Die Zahlen beziehen sich wieder auf die Zeit von 1965 bis 1968:

	Export der gesamten Beklei- dungsindustrie Mio Fr.	Export der Verbands- mitglieder Mio Fr.
1965	181,6	104,7
1966	193,9	110,8
1967	198,1	102,4
1968	217,2	101,0

Trotz diesem «betrüblichen Bild» hofft der Exportverband, durch neue Massnahmen neue Impulse zu vermitteln; auch hofft er auf Zuwachs von neuen Mitgliedsfirmen. Aus diesem Grunde berief er für den zurückgetretenen Geschäfts-

fürer Dr. H. Winkler den Marketingfachmann H. A. Solinski auf den Sekretärposten, der sich an der Versammlung mit dem Referat «Neue marketingorientierte Zielsetzung des Exportes» vorstellte. Die dargelegten Aspekte des Referenten beleuchteten diejenigen Vorkehrungen, die es dem Exportverband erlauben sollen, wieder vermehrt Selbsthilfeorganisation zu sein, und die es den einzelnen Mitgliedern ermöglichen, bei verhältnismässig bescheidenen Beiträgen auf neue Art Nutzen zu ziehen, an gemeinsamen Veranstaltungen teilzunehmen und Informationen zu erhalten, die sie selbst mit unverhältnismässig viel grösserem Zeit- und Finanzaufwand erkaufen müssten.

Zum Abschluss der Tagung sprach Dr. R. Schnyder von Warentensee, Unternehmensberater ASCO, über «Aspekte der heutigen Autoritätskrise und ihrer Ueberwindung». Dieses aktuelle betriebspsychologische Thema fand starke Beachtung. Hg.

AKU/Glanzstoff — ein Weltkonzern

Einheitliche Gestaltung der Chemiefasermarken

Mit einer Beschäftigtenzahl von 67 000 Personen und einer Chemiefaserkapazität von mehr als 650 000 t im Jahr (ohne American Enka, USA) zählt die integrierte Gruppe AKU/Glanzstoff nunmehr zu den drei grössten Chemiefaserproduzenten der Welt und nimmt in Europa die erste Stelle ein.

Basis der Integration ist der wirtschaftliche und organisatorische Zusammenschluss der Glanzstoff AG, Wuppertal, die mit ihren Tochtergesellschaften rechtlich unverändert bestehen bleibt, mit der neugegründeten Enka N.V. Arnhem. Die Allgemeine Kunstzijde Unie N.V. wurde in die Holding AKU N.V. umgewandelt. Die Verbindung zwischen den integrierten Gesellschaften wird dadurch hergestellt, dass Aufsichtsräte (mit Ausnahme der Arbeitnehmervertreter) und Vorstände aus den gleichen Personen bestehen, und zwar je zur Hälfte aus Mitgliedern deutscher und niederländischer Staatsangehörigkeit.

Es erfolgt keine gebietsmässige Aufteilung des Weltmarktes, sondern eine Gliederung der Verkaufsorganisation in die Sektoren «Textile Garne» und «Industriegarne». Die einzelnen Abteilungen werden für Entwicklung, Produktion und Vertrieb verantwortlich sein. Erstmals ist die Anwendungstechnik und damit das Textiltechnische Institut in Wuppertal miteingeschlossen.

Wie Dr. Vits in seiner Rede anlässlich der Pressekonferenz in Wuppertal betonte, ist der Aufbau und die Durchsetzung einer Chemiefasermarke in Zukunft auf rein nationaler Ebene nicht mehr sinnvoll. Glanzstoff und AKU beabsichtigen deshalb, allmählich eine einheitliche Gestaltung der Chemiefasermarken herbeizuführen. Man beabsichtigt, Diolen zur Weltmarke zu machen, wobei man auf Kundenwünsche Rücksicht nimmt. Auf dem Gebiet der texturierten Teppichgarne auf Polyamidbasis wird die Marke Enkalon forciert.

Textiltechnisches Institut der Glanzstoff AG

Diese nun vollzogene Konzentration weist auf die Verknüpfung «Chemiefasererzeuger — Textilfabrikation — Textilmaschinenindustrie» hin, eine Verknüpfung, die innerhalb dieser Branchen schicksalsbedingt ist. Mehr denn je wird aber das Gesetz des Handelns von der Chemiefaserseite her bestimmt, wobei ihre Forschungsinstitute wegweisend wirken. Zu den bedeutendsten Organisationen dieser Art ist das

Textiltechnische Institut (TTI) der Glanzstoff AG in Wuppertal-Elberfeld zu zählen. Einer der Schriften dieses Institutes entnehmen wir u. a. folgende Ausführungen:

Wenn der Chemiefaserproduzent, der ein Bindeglied zwischen den Wirtschaftsbereichen Chemie und Textilindustrie bildet, die Marktchancen voll ausnützen will, ist er gezwungen, auch umfangreiche anwendungstechnische Forschung zu betreiben. Dies um so mehr, als seine Produkte die Textilindustrie vielfach vor völlig neue Aufgaben stellen. Die Besteller von Rohstoffen können sich nicht damit begnügen, ihre eigenen Produkte verarbeitungs- und anwendungstechnisch genau zu erforschen, sie müssen auch die Fragen und Tendenzen aller nachfolgenden Stufen untersuchen.

Die Kunden brauchen auch umfassende Information darüber, wie man die Chemiefasern materialgerecht verarbeitet, wie man sie optimal durch die vielfältigen Verarbeitungsstufen führt und sie zu attraktiven Waren macht. Das bedeutet: Es genüge nicht, dass die Glanzstoff AG immer mehr und immer bessere Chemiefasern produziert, sie muss auch technisches Wissen für die weiterverarbeitende Industrie «produzieren». Das technische Wissen, das den Kunden geliefert wird, ist die Frucht kostspieliger, grossangelegter und ideenreicher Forschungsarbeit.

Wie bereits erwähnt, bezieht sich diese Forschungsarbeit nicht nur auf die Chemiefaserprodukte selbst, sondern auch auf die Verarbeitungsmöglichkeiten auf modernen Web-, Wirk- und Strickmaschinen und natürlich auch auf deren Vorwerkmaschinen. Das Textiltechnische Institut der Glanzstoff AG besitzt für ihre diesbezüglichen Forschungsarbeiten einen bemerkenswerten vielseitigen Maschinenpark, in dem die schweizerische Textilmaschinenindustrie auffallend stark vertreten ist. Die breitangelegte Forschungstätigkeit der eigenen Produkte mit diesen Maschinen auf wissenschaftlicher Basis und mittels moderner Apparate, wie z. B. Stroboskope, führen zu engen und befruchtenden Kontakten zwischen Chemiefasererzeuger und Textilmaschinenbauern.

Jährlich werden von der Glanzstoff AG über 50 Millionen für die Forschung und Entwicklung ausgegeben. Insgesamt sind mehr als 1500 Mitarbeiter in der Forschung beschäftigt, im Textiltechnischen Institut in Wuppertal allein 400 Personen. Das Institut wurde 1930 als Textillaboratorium gegründet und war der Anfang einer anwendungstechnischen Forschungsstätte. Heute befindet sich das Institut, das eine der grössten und bestausgerüsteten industriellen Forschungsstätte in Europa ist, in einem Neubau, der sich unmittelbar an das Hochhaus der Glanzstoff-Hauptverwaltung anschliesst. Diese günstige Lage gestattet einen raschen und engen Kontakt mit den Verkaufsabteilungen.

Das TTI der Glanzstoff AG ist in folgende Abteilungen und Arbeitsgebiete gegliedert: «*Information*»: Institutsinterne Fachinformationen; Referieren der in- und ausländischen Fachpresse; Sammlung von Zeitungsausschnitten; Herausgabe technischer Mitteilungen für Kunden; Durchführung und Leitung von technischen Schulungskursen usw.

«*Produktion*»: Festlegung von Qualitätsrichtlinien; Ueberwachung der Einhaltung dieser Materialwerte; Kundenberatung; Technische Beratung auf dem Gebiet der Textilmaschinen und Apparate; Ausarbeitung von technischen Hinweisen; Organisation von Technikertreffen in textilen Grossbetrieben usw.

«*Entwicklung — Weberei, Wirkerei und Strickerei*»: Neuentwicklung von Maschen- und Webwaren auf Basis von Fasern und Fäden der Glanzstoff AG; Textiltechnische Dokumentationen; Informationsaustausch mit Ausrüstern, mit

Modegremien, mit textiltechnischen Organisationen; Mitarbeit in Normenausschüssen; Zusammenarbeit mit Textilfachorganisationen; Information von Textilfachschulen; Symposien für Fachschuldozenten usw.

«*Entwicklung — Konfektion*»: Prüfung neuentwickelter Stoffe und Zutaten auf ihre konfektionstechnische Verarbeitbarkeit; Beratungsgespräche mit Stoffherstellern, Zutaten- und Maschinenfabriken usw. (Diesbezüglich sei auf den Schussabschnitt «Das Konfektionstechnikum der Glanzstoff AG» hingewiesen.)

«*Technische Garne*»: Studien über den Einfluss von Textileinlagen auf die Gebrauchstüchtigkeit von Automobilreifen; Technische Studien über die Verarbeitung von Chemiefasergeweben und Elastomeren; Mitarbeit in Fachorganisationen der kautschukverarbeitenden Industrie usw. «*Färberei*»: Färben und Ausrüsten von Teppichen; Färben von Perlon-Schnitzeln; Färben von Elastomerefäden; Färben von synthetischen und zellulosischen Endlos- und Fasergarntextilien; Färbereitechnologische Betreuung der Färber; Ueberprüfung neuer Farbstoffe; Textilhilfsmittel und Verfahren; Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit Apparatebauern und Chemiekalienlieferanten usw.

«*Textillaboratorium*»: Versuche und Entwicklungen im Rahmen prüftechnischer Begutachtung neuer Glanzstoff-Produkte; Produktionskontrolle als zusätzliche Sicherungsmassnahme der Produktqualität; Musteruntersuchungen von Aufmachungsarten nach optischen, chemischen, elektrischen und mechanischen Verfahren; Anwendung und Entwicklung neuer Verfahren zur Qualitätsprüfung von Fasern, Garnen, textilen Flächengebilden mittels Mikroskopie, Mikrotomie und photo-technischer Methoden usw.

Diese angedeuteten Arbeitsgebiete sind nur ein Teil der ganzen Problemstellung. Nun, die Probleme müssen gelöst werden — Glanzstoff legt Wert darauf, dass ihre beratenden Ingenieure sich lange Zeit in der Praxis bewährt haben und somit die Sprache der Weberei-, Wirkerei- und Strickerei-praktiker kennen.

P. H.

Das Konfektionstechnikum der Glanzstoff AG in Wuppertal

Vielseitig ist die Arbeit des Konfektionstechnikums der Glanzstoff AG. Sie beinhaltet alle Verarbeitungsfragen, die mit der Konfektionierung von Artikeln aus oder mit Glanzstoff-Chemiefasern im textilen Anwendungsbereich zusammenhängen. Damit rundet sich der technische Service dieses Chemiefaserproduzenten ab, der alle vorgeordneten Stufen — Spinnerei, Weberei, Wirkerei und Strickerei — umfasst. Das Konfektionstechnikum ist mit modernen Zuschneide-, Näh- und Bügelmaschinen ausgerüstet, um auf alle in der Konfektion auftretenden Fragen gerüstet zu sein und alle dort vorkommenden Arbeitsgänge durchführen zu können. Ein ständiger Kontakt zwischen dem Technikum und der Nähmaschinenindustrie sorgt dafür, dass die neuesten nähtechnischen Erfahrungen und Ergebnisse rasch ausgetauscht werden.

Um ein genaues Bild über das Verhalten neuer Stoffkonstruktionen beim Verarbeiten zu bekommen, werden im Konfektionstechnikum laufend Nähversuche für Weber, Wirker und Stricker durchgeführt. Der Hersteller eines neuen Stoffes erhält dadurch die Möglichkeit, sich zu informieren, wie sich sein neues Produkt verarbeiten lässt. Diese Verarbeitungstests schliessen natürlich alle Zutaten, wie Nähgarne, Einlagen, Futterstoffe, Bänder usw. mit ein. Oftmals wer-

den auch Fertigteile für Trageversuchs- und Demonstrationszwecke hergestellt, die über einen bestimmten Zeitraum getragen, dann gewaschen und anschliessend in den Labors des Textiltechnischen Institutes geprüft werden.

Eine der Zielsetzungen des Konfektionstechnikums besteht darin, beizutragen, dass immer mehr Konfektionäre dazu übergehen, zum pflegeleichten Oberstoff die richtigen Zutaten auf richtige Weise zu verwenden. Denn was nützt es schon, wenn ein Kleidungsstück — auf Grund des Oberstoffes — mit einer Etikette «bügelfrei», «pflegeleicht» oder «wash and wear» versehen ist, und dann — auf Grund der Zutaten — nicht das hält, was das Etikett verspricht?

Ferner berät das Konfektionstechnikum anhand von Einzelberatung und Kursen technische Angestellte von Konfektionsbetrieben. Als Beispiel für ein aktuelles Problem, das Damen- und Herrenkonfektionäre gemeinsam haben, sei die Frontfixierung angeführt. Dieses Thema hat sich das Technikum mit besonderer Sorgfalt angenommen und zahlreiche Versuchsserien mit verschiedensten Stoffarten durchgeführt, teils auch in Zusammenarbeit mit den Herstellern fixierbarer Einlagematerialien.

Schliesslich befasst sich das Konfektionstechnikum mit der Erstellung von Verarbeitungsanleitungen, die Aussagen für ganz bestimmte Verarbeitungsweisen, zum Beispiel für die Verarbeitung von DIOLEN LOFT, DIOLEN TEXTURE, DIOLEN MARKANT-«Herrenjersey» usw. machen. Gerade diese Anleitungen sind es, die für die Konfektionäre moderner Stoffe eine wichtige Arbeitsgrundlage darstellen.

UNIONMATEX erweitert europäische Basis

Nach dem kürzlich gemeldeten Beitritt des belgischen Textilmaschinen-Produzenten Houget Duesberg Bosson wurde die europäische Basis der UNIONMATEX Europäische Textilmaschinen-Union GmbH, Frankfurt (Main), erneut wesentlich erweitert.

Seit 1. April 1969 ist das traditionsreiche schweizerische Unternehmen *Aktiengesellschaft Adolph Saurer*, Arbon, der UNIONMATEX angeschlossen.

Mit diesem Beitritt wurde der durch die UNIONMATEX repräsentierte Kreis führender europäischer Textilmaschinen-Hersteller um ein Unternehmen erweitert, das weit über die Textilindustrie hinaus Weltgeltung errang.

Das Lieferprogramm der UNIONMATEX wird jetzt noch weiter abgerundet. Bedeutende Produktionszweige des Sektors Textilmaschinenbau der Aktiengesellschaft Adolph Saurer sind automatische Webmaschinen für verschiedenste Materialien, Gewebebreiten und -arten.

Das umfangreiche Bandwebmaschinen-Programm von Saurer ist auf dem Weltmarkt bestens eingeführt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass eine der ersten bedeutendsten Entwicklungen auf dem Textilmaschinensektor den Namen Saurer trug. Schon vor rund 100 Jahren leiteten Saurer-Stickmaschinen eine tiefgreifende Umwälzung in diesem Industriezweig ein.

Die UNIONMATEX erreichte im Jahre 1968 einen Umsatz in Textilmaschinen von 300 Mio DM. Mit inzwischen 10 Mitgliedsfirmen erwartet die Europäische Textilmaschinen-Union GmbH für 1969 einen Gesamtumsatz von deutlich über 400 Mio DM. Zur Verwirklichung dieses Zieles sind in 96 Ländern der Erde 105 hochqualifizierte Vertretungen beziehungsweise Delegierte für die UNIONMATEX tätig.